



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)**

269 (16.6.1934) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-240143](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-240143)

# Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Monate monatlich 2,00 Mk. und 60 Pf. Trägertohn, in weiteren Geschäften obachtet 2,25 Mk., durch die Post 2,70 Mk. einfl. 60 Pf. Subskribenten: 70 Pf. Vierteljahr: 1,00 Mk. Halbjahr: 1,75 Mk. Ganzjahr: 3,00 Mk. Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 0,50, 70 mm breite Millimeterzeile 1,00. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Raumvergleichen oder Kontaxen wird Material nachfolgend gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Vertriebsort Mannheim.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. Postfach-Nr. 241. Drucknummer 175 90. - Drahtanschrift: R e m a g e r M a n n h e i m

Mittag-Ausgabe A

Samstag, 16. Juni 1934

145. Jahrgang - Nr. 269

# „Im Geiste herzlicher Zusammenarbeit“

## So heißt es im Schlußbericht

Drahtung unseres von Rom nach Venedig entsandten ständigen Vertreters

— Venedig, 16. Juni.

Am gestrigen Nachmittag fand die zweite etwa zwei Stunden lange Unterredung zwischen Mussolini und Adolf Hitler im Anschluß an das Dinner, das Unterstaatssekretär Savio im Gossklub auf dem Vido gegeben hatte. Währenddessen hatte im Grand-Hotel der deutsche Presseschef Dr. Dietrich die ausländischen und italienischen Journalisten, die in Venedig zusammengekommen sind, zum Tee geladen. Dr. Dietrich erklärte in seiner Ansprache an die italienischen Pressevertreter, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, u. a. folgendes:

Die Beziehungen zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland sind von aufrichtiger Freundschaft getragen. Wir empfinden es daher als ein glückliches Ereignis, daß Adolf Hitler Gelegenheit gefunden hat, seine von jeder Befandenen freundschaftlichen Gefühle gegenüber Italien nunmehr durch eine persönliche Zusammenkunft mit dem Duce zu bekräftigen.

Dr. Dietrich kennzeichnete dann die großen Erfolge, die der Faschismus in seinem Kampf um die Wiederaufrichtung Italiens erzielt hat, Arbeiten, durch die Italien seinen alten Ruf als Kulturnation aufs neue behauptet habe. Mit der gleichen Entschlossenheit und Energie habe auch der Nationalsozialismus nach der Überwindung der Macht gewaltige soziale und kulturelle Arbeiten in Angriff genommen. Er fuhr dann fort:

„Und diesen friedlichen Aufbaubarbeiten beider Bewegungen entspricht die Arbeit am Wiederaufbau und am Frieden Europas. Faschismus und Nationalsozialismus haben der Ueberzeugung Bahn gemacht, daß der Frieden der Welt nur durch den Bestand lebensfähiger und glücklicher Staaten gewährleistet werden kann. Hierbei möchte ich nicht verhehlen, dankbar zu erwähnen, wie sehr der Duce als erster europäischer Staatsmann sich gegen die Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten des Versailles Friedensvertrages gewandt und sich für die Gleichberechtigung Deutschlands im Kreise der Völker eingesetzt hat.“

Dr. Dietrich ging dann auf die zur Ueberwindung des Liberalismus notwendige neue Gestaltung des Pressewesens ein. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß Deutschland bei seiner Neuordnung der Presse auf den Spuren der italienischen Presse habe wandeln können, und sprach den Wunsch aus, daß die ideale und kollegiale Verbundenheit der deutschen und der italienischen Presse sich immer fester gestalten möge.

Italienschen verammelten sich auf dem Markusplatz immer mehr Menschen, denn es hatte sich herumgesprochen, daß nach einem Empfang des Oberbürgermeisters von Venedig in den Prokuratien der Duce vom Balkon herab eine Ansprache gehalten würde. Der Markusplatz war von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt, so daß keine Stadel zu Boden fallen konnte. Durch die wenigen engen Zugänge, die zum Platz führen, mußten immer wieder Leute heraufgetragen werden, die in dem fürchterlichen Gedränge ohnmächtig geworden waren. Man versteht diesen Wunsch der Benesianer, Mussolini zu sehen und zu hören, wenn man bedenkt, daß der Duce seit zehn Jahren nicht mehr in der Stadt an der Adria gewesen ist. Bei den brandenden Rufen der Massen und dem Klang der Glocken konnte sich Mussolini zunächst kaum Gehör verschaffen. Dann aber wurde es über dem Meer von Menschen still und deutlich erklangen die Worte des Duce:

„In diesen Tagen ist Venedig der Schauplatz einer Begegnung, auf die die Schanten der ganzen Welt gerichtet sind.“

Bei diesen Worten wies der Duce nach einem rechts von seinem Standort gelegenen Fenster. Die Menge folgte seinem Blick und brach spontan in die Rufe aus: „Cotova Hitler, Salute a Hitler“. Die Menge erkannte in einem Fenster der Prokuratien den Reichskanzler und in seiner Begleitung Reichsaußenminister von Neurath. Mussolini grüßte den Führer mit dem römischen Gruß und schloß: Europa steht vor einer schrecklichen Alternative. Entweder es findet ein Minimum an Einigkeit in der Welt und an wirtschaftlicher Zusammenarbeit statt oder Europa geht unweiderrnlich einem Schicksal entgegen, das es sich selbst zuschreiben hat.

Italien kann eine scharfe Sprache führen, weil es ein hartes Land ist. Im Bewußtsein seiner Größe, die dem Volk als Eigentum in das Herz gepflanzt ist und die ihm nicht mehr entzogen werden kann. Das wollen wir verteidigen mit Worten, Schriften und wenn nötig mit soviel Maschinengewehren wie erforderlich sind.“

(Fortsetzung auf Seite 2)



Der Kanzler schreitet nach seinem Eintreten auf dem Markusplatz von Venedig in Begleitung Mussolinis die Front der Ehrenformationen ab.

## Versuch die Wolken zu verscheuchen

Die große Rede Mussolinis auf dem Markusplatz vor 70 000 Menschen

Rede des Duce.

— Mailand, 16. Juni.

In Mailand sind am Witternacht noch Extrasblätter erschienen, die einen ausführlichen Ueberblick über das geistliche Zusammenreffen in Venedig enthalten. Die Rede des Duce auf dem Markusplatz am Freitag nachmittag wird von den Blättern in folgender Form wiedergegeben:

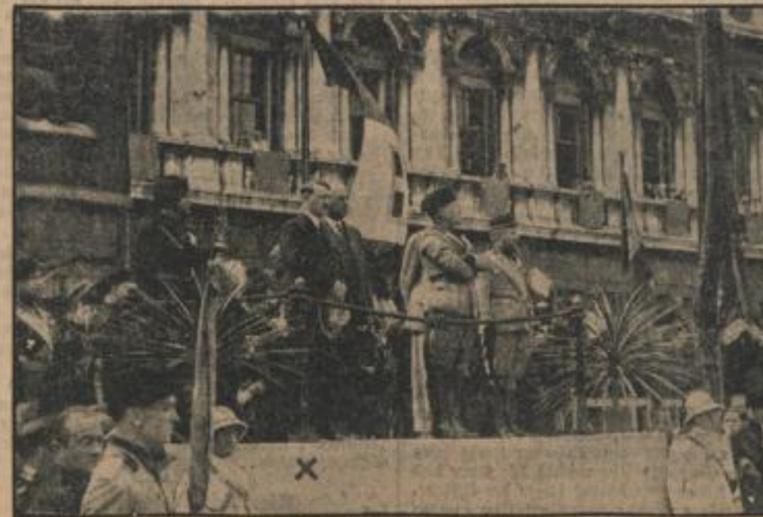
Schwarzgebenden! Elf Jahre sind seit dem Juni 1923 vergangen, als ich hier vor Euch auf dem gleichen Platz sprach. Damals waren kaum fünf Jahre seit dem Kriegsende verfloßen; Venedig und Venezien trugen noch die Zeichen ihrer Wunden. Ein Jahr war kaum verstrichen seit dem Tage, an welchem das Geschlecht von Vittorio Veneto die alte herrschende Klasse an der Kehle gefaßt hatte, die während des Krieges und nachher ihre politische Unfähigkeit gezeigt hatte, das Geschlecht, das die große Strafe für die Zukunft des italienischen Volkes eröffnet hat. (Beifall.) Auch damals löste mir von diesem Platz der Ruf Eurer Treue entgegen, der Ruf Eurer begeisterten Dinge. Es gab eine Hoffnung und eine Zuversicht. Heute nach elf Jahren ist diese Gemüthsstimmung geworden und ist unerschütterlicher Besitz des ganzen italienischen Volkes. (Stürmischer Beifall.) Alles das hat eine feste Organisation der Partei notwendig gemacht, einen Zusammenschluß aller Arbeiter, da wir die Revolution mit dem Volk und für das Volk gemacht haben unter

Waffen und Opfern. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Denk nach elf Jahren ist das italienische Volk wie ein Heer zusammengeschweißt. Man muß die harte Wahrheit sagen, weil man sicher ist, daß man keine Niederlagen der Gemüter mehr, sondern die Spannung aller Kräfte sehen wird. (Anhaltende Beifallstürme.)

Nach elf Jahren nach Venedig zurückgekehrt, habe ich feststellen können, daß auch Venedig vorwärts gekommen ist. Man hat sich in diesen Tagen dessen erinnert, was die faschistische Regierung für die Stadt getan hat. Es ist schon mancherlei geschehen, aber noch nicht genug; es muß noch mehr geschehen. Venedig verdient wegen seiner glorreichen Herrscher Geschichte vieler Jahrhunderte, wegen seiner unerschütterlichen Vaterlandsliebe, wegen seiner Widerstandsfähigkeit und seiner Kraft zur Aufopferung die besondere Aufmerksamkeit der faschistischen Regierung. Es ist Zeit, es einmal offen auszusprechen, daß Venedig nicht allein von seiner unvergesslichen Schönheit leben soll; das konnte vor einem Jahrhundert genügen, im Jahrhundert des Romanismus, nicht heute. Venedig soll von seiner Arbeit leben, soll die Wege seines alten Handels wiederfinden, die Wege, die ihm die Kraft und den Ruhm gaben, die ihm auch in Zukunft Wohlstand und Ruhm geben werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Ein Blick auf die Rekonstruktionsarbeiten während der Parade, die von der faschistischen Miliz und den Jugendverbänden vor Hitler und Mussolini veranstaltet wurde. - Von links nach rechts: Der Kanzler (X), Reichsaußenminister Herrsch von Neurath und der italienische Regierungschef.

## Kommt Krieg in Europa?

Von G. R. Kaiserhacker

Mussolini über Krieg und Frieden

Im Groß-Konkordat-Bericht, Berlin 16. Juni, Vossener Straße 8/9, veröffentlicht der bekannte amerikanische Beobachter sein neuestes Werk „Kommt Krieg in Europa?“ (Preis 1,00 Mark). Kaiserhacker berichtet über die politische Lage aller Länder rund um Deutschland die erste Frage vor. Was er von dieser Seite berichtet, ist außerordentlich wichtig für die Beurteilung der gegenwärtigen politischen Lage. Weisheit und Geduld und das frei von Phantasieerzählungen sind die letzten Paragen des Berichts, denen wir mit Erlaubnis des Verlags Ausführungen über die Unterredung mit Mussolini entnehmen, die ja gerade im jetzigen Augenblick vor allem bedeutungsvoll sind. „Rom“ ist das Kapitel überhoben, aus dem wir folgendes niederschreiben:

In dem berühmtesten großen Zimmer der Welt, in dem Zimmer im Palazzo Venezia, das der Aufenthalt des Duce ist, besetzt das ganze Publikum außer dem Scheriff des Duce aus einem niedrigen Biederregal hinter ihm und einem Pult zu seiner Rechten, auf dem ein Atlas liegt. Der Atlas ist aufgeschlagen und zeigt eine Karte Europas.

Unter dem Atlas, an die gekrenzten Beine des Pultes gelehnt, ruht ein halb Duzend Festklippen. Sie sind nicht zum Schmuck da, sondern zum Gebrauch. Aber jetzt einiger Zeit sind sie nicht gebraucht worden. Eigner Benito Mussolini, Regierungschef, Minister des Auswärtigen, des Innern, Kriegs- und Marineminister, Luftfahrtminister, Arbeitsminister, Stadtschef der faschistischen Miliz, der Duce, Gehirn und Wille Italiens, ist in den letzten Tagen alles beschäftigt, um Sport zu treiben.

Er sitzt da in einem bequemen schwarzen Anzug mit weitem, weissem Hemd, er hat sich die Krawatte gelockert, um es bequemer zu haben und sieht aus, als läge er seit achtundvierzig Stunden da und arbeitete.

„Kommt Krieg in Europa?“ Das ist die Frage, die im letzten Grunde Mussolini so lange an den Scheriffen gefesselt hat, nicht nur heute, sondern das ganze letzte Jahr hindurch. Kein anderer Mann kennt genauer die Gefahren, die Europa bedrohen.

„Erzählen, auf wie lange, meinen Sie, ist es möglich voranzufahren, daß der Friede in Europa erhalten bleibt?“

„Auf einige Jahre“, antwortete er in nicht sehr optimistischem Ton. Dann sammelte er sich und sagte hinzu: „Ja, ich glaube sehr, daß der Friede in Europa mindestens zehn Jahre lang erhalten werden kann. Die Unterzeichnung des zehnjährigen Nichtangriffspaktes zwischen Polen und Deutschland war von großer Wichtigkeit. Die Frage des polnischen Korridors war überaus bedrohlich. Und in der Vergangenheit vielleicht die gefährlichste überhaupt. Nun ist sie für mindestens zehn Jahre bereinigt. Hitler wird sich an die Abmachungen halten und Polen gleichfalls. Das heißt, daß es über den polnischen Korridor zu keinem Krieg kommen wird.“

„Aber was ist mit Oesterreich?“ fragte ich. „Wenden Sie, Erzellen, daß Oesterreich seine Unabhängigkeit bewahren wird, und droht, wenn das misslingt, nicht doch der Krieg?“

Der Außenminister Italiens erhob sich. Mit ihm erhob sich der Kriegs-, Marine- und Luftfahrtminister und der Stadtschef der faschistischen Miliz. Eine halbe Million Soldaten des italienischen Heeres, eine Viertelmillion italienischer Milizmänner hielten im Hintergrund. 1000 Kriegslinienzeuge freuten in der Luft. Etwas näher im Vordergrund standen die 40 000 Mann des automatisierten Armeekorps in Bogen.

In weiter Ferne oben im Norden sangen die zweieinhalb Millionen Mann der deutschen Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und Stahlfelmer das Horst-Wessel-Lied. In der Mitte lautete eine kleine Gestalt auf einem winzigen Podium dem Gesang der Braunhemden, blühte zum Duce und fragte mit österreichischem Akzent: „Ja?“

„Oesterreich“, erklärte Mussolini, während seine Faust in einer wichtigen Bewegung über seinem Kopf durch die Luft fuhr. „Oesterreich muß seine Unabhängigkeit als Staat bewahren. Seit mehr als einem Jahr sagt man Woche um Woche, die österreichische Regierung würde stürzen. Sie ist bis jetzt nicht gestürzt, und sie wird nicht stürzen.“

Die Deutschen — in diesem Augenblick versummt das Singen im Norden und alles lautete — die Deutschen kennen unsere Haltung. Sie kennen die Haltung aller Großmächte. Diese Haltung geht dahin, daß Oesterreich ein unabhängiges Land ist und unabhängig erhalten bleiben muß, und daß kein Schritt eines anderen Landes, der zu einer Verletzung dieser Unabhängigkeit führen könnte, gebildet werden wird. Wir können auch voraussagen, daß ein solcher Schritt nicht unternommen werden wird.“

Die Interessen Europas als eines Ganzen sind an die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit geknüpft. Jede Entwicklung, die diese

Unabhängigkeit drohte, würde das Interesse aller Großmächte in gleichem Maße wahrnehmen.

„Aber“, und wieder vollführte die gesamte italienische Regierung eine Kampfsache, es liegt im Interesse meines Landes mindestens so sehr wie im Interesse des Europas, die Unabhängigkeit Italiens zu einer dauernden zu machen, und ich werde weiter in diesem Sinne handeln.

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

„Für die Zukunft Europas hängt viel davon ab, zu welchem Kurs Italien sich am Ende entscheiden wird: mit Deutschland oder gegen Deutschland.“

# Wie man in den Wald hineinruft . . .

## Deutliche deutsche Zurückweisung der englischen Drohung mit einem Zwangsclearing

Meldung des D.N.B.

— Berlin, 15. Juni.

Von zünftiger Seite wird zu der von dem Schatzkanzler Neville Chamberlain im Unterhaus abgegebenen Erklärung über die Errichtung eines deutsch-englischen Clearing-Komitees folgendes mitgeteilt:

Die deutsche Regierung ist in Verhandlungen mit der englischen Regierung über eine Regelung der sich aus dem Transfereinstellung ergebenden Fragen ebenso bereit wie zu Verhandlungen mit anderen Staaten; mit der holländischen und schweizerischen Regierung sind solche Verhandlungen bereits im Gange. Sie muß es aber ablehnen, diese Verhandlungen unter dem Druck der Drohung mit einem Zwangsclearing zu führen.

Die englische Regierung geht bei dem Gedanken an eine solche Regelung offenbar davon aus, daß Deutschland im Handelsverkehr mit England noch immer eine nicht unerhebliche Aktivität aufweist. Sie übersteigt dabei aber, daß Deutschland gegenüber dem britischen Reich im ersten Vierteljahr 1934 mit 60 Millionen Mark passiv war.

Schon dieses Verhältnis zeigt, daß durch ein Zwangsclearing die britischen Handelsinteressen härter in Mitleidenhaft gezogen werden können als die deutschen. Die deutsche Regierung ist jedenfalls entschlossen, jedes einseitige Vorgehen der englischen Regierung gegen die deutsche Ausfuhr, gleichviel in welcher Form es erfolgt, mit entsprechenden Gegenmaßnahmen zu beantworten. Im Interesse des beiderseitigen Handelsverkehrs, der durch solche Zwangsmaßnahmen nur weiter zusammengebrochen würde, wäre es daher gelegen, wenn der Gehalt eines solchen einseitigen Vorgehens gegen die deutsche Ausfuhr mit seinen nachteiligen Wirkungen für den beiderseitigen Warenverkehr nicht weiter vergrößert würde.

Was wird Frankreich tun?

Paris, 15. Juni. Die Minister des Auswärtigen, der Finanzen und des Handels berieten am Freitag über die Maßnahmen die als Antwort auf die deutsche Restrukturierungsaktion getroffen werden sollen. Die man sich auf unrichtigen Ansichten erhebt, heißt eine Entscheidung unmittelbar bevor.

# Ermordung eines polnischen Ministers

## Durch einen jungen schwächlichen Mann, der unerkannt flüchtete

Meldung des D.N.B.

— Warschau, 15. Juni.

Heute um 12.30 Uhr wurden auf den polnischen Innenminister Pieracki in dem Augenblick, als er das Haus Nr. 3 in der Hofstraße betreten wollte, von einem Unbekannten drei Schüsse abgegeben. Innenminister Pieracki wurde am Kopf schwer verletzt und ist bald darauf im Wojewodschaftskrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Über das Attentat liegen folgende Einzelheiten vor:

Als der Minister um die genannte Zeit im Begriff war, das Haus in der Hofstraße 3 zu betreten, um hier, wie gewöhnlich, in den Gesellschaftsräumen des Klubs des Regierungskollegiums das Mittagessen einzunehmen, trat in dem Augenblick, als ihm der Portier das Haus öffnete, ein junger Mann von hinten an ihn heran und gab aus einem Revolver drei Schüsse ab. Zwei Schüsse trafen den Minister am Hinterkopf so schwer, daß er dem Bewußtsein in der Nähe des Wojewodschafts Krankenhauses überliefert werden mußte. Der Täter, ein kleiner, schwächlicher, junger Mann, ergriff unmittelbar nach Abgabe der Schüsse die Flucht und konnte noch nicht festgenommen werden; die Polizei ist ihm auf der Spur. Auf der Flucht hat der Täter einen ihm verfolgenden Polizeibeamten durch einen Revolverhieb verletzt.

Innenminister Pieracki, der im Jahre 1926 geboren wurde, war einer der hervorragenden Mitglieder des Regierungskollegiums und gehörte zu dem

engsten Kreis um Marschall Piłsudski, zu der sog. Oberkammer. Als ehemaliger Regimentsoffizier erlangte Pieracki den Militärgrad eines Obersten im polnischen Generalstab. Im Jahre 1928 ist er als einer der Spitzenkandidaten des Regierungskollegiums in den Sejm gewählt worden. Seit vielen Jahren gehört Pieracki als maßgebendes Mitglied der Regierung an.

## Deutsche Beileidetelegramme

Meldung des D.N.B.

— Warschau, 15. Juni.

Reichsaußenminister Brüning hat an den polnischen Außenminister Dr. Beck folgendes Beileidetelegramm geschickt: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem verbrecherischen Mord an dem polnischen Innenminister Pieracki, dem ich Ihnen aufrichtig mitteilen möchte, daß ich Ihre Anteilnahme an der Trauer um den schweren Verlust, den die polnische Nation erlitten hat,“

Weshalb nach seiner Ankunft in Berlin richtete Reichsaußenminister Brüning an den polnischen Innenminister Pieracki ein Beileidetelegramm. „Zudem bei meiner Landung in Berlin erhielt ich die erschütternde Nachricht von dem raschen Tode, dem der Minister des Innern, Pieracki, zum Opfer gefallen ist. Ich bitte Ihre Anteilnahme an der Trauer um den schweren Verlust, den die polnische Nation erlitten hat.“

# Frankreich bewilligt 3 Milliarden neue Militärkredite

Meldung des D.N.B.

— Paris, 15. Juni.

Die Kammer nahm am Freitagabend die Gesamtvorlage der Regierung über die militärischen Nachtragsgesetze in Höhe von 3120 Millionen Francs mit 424 gegen 125 Stimmen an. Ministerpräsident Doumergue hatte die Verlesung der Gesetze gestiftet.

Küher den Kommunisten und den Sozialisten stimmten auch die unabhängigen Sozialisten sowie einige Radikale gegen die Vorlage. Dieses Abstimmungsresultat dürfte jedoch noch einigen Veränderungen unterliegen, da sie herausgehakt hat,

daß verschiedene Abgeordnete mehrere Stimmentzettel abgabten haben. Das endgültige Ergebnis wird daher am Samstag im Journal officiel erscheinen. Die Abstimmung wurde daraufhin aufgeschoben.

Vor der Abstimmung hatten der frühere Ministerpräsident Daladier und der Abgeordnete Renaudel die Frage nach der Militärausstattung aufgeworfen. Ministerpräsident Doumergue antwortete, die Regierung habe noch nicht die Zeit gehabt, diese Frage zu prüfen. Er werde aber die Berücksichtigung, daß die Regierung über die Frage nicht ohne vorherige Prüfung durch die Kammer heranzugehen werde.

## Die Rede Mussolinis

(Fortsetzung von Seite 1.)

Es hat in diesen Tagen hier in Venedig ein Treiben stattgefunden, auf das sich die Aufmerksamkeit der Welt konzentriert hat.

Aber ich sage Euch Italienern und allen jenseits der Grenzen, daß Hitler . . . (Hier: Es lebe Hitler!) Anhaltende stürmische Beifallsbezeugungen für den Führer, der auf dem Balkon erscheint . . . und ich, und hier getroffen haben, nicht um die politische Karte Europas und der Welt umzuwickeln oder gar in modifizierter oder umsonstiger Motive der Ursache von denjenigen hinzuzufügen, die alle Länder schon demütigen, von äußerem Orient bis zum äußersten Westen. Wir haben uns vielmehr hier vereinigt an dem Versuch, die Völker zu verjüngen, die den Horizont des politischen Lebens Europas verunkeln. Noch einmal sei gesagt, daß eine klare Alternative vor dem Bewußtsein aller europäischen Völker steht: Entweder haben sie ein würdevolles politisches Einverständnis, welches die Zusammenarbeit und moralischen Fortschritt, aber das Gesicht Europas ist unmissverständlich vorgezeichnet.

Wir Italienern wünschen, wir, das italienische Volk, gebührt durch den Krieg und die schreckliche Revolution, dürfen uns dieser Sprache bedienen, weil wir ein starkes Volk geworden sind. Unser Friede ist also ein unheilvoller Friede; denn der Friede geht dem Schwachen aus dem Wege und stellt sich dem Starken an.

Der Regierungsrat schloß seine von rund 7000 Menschen mit immer neuem Jubel ausgenommenen Ansprachen mit der Versicherung des Sieges als Frucht der Treue, des Willens und des Mutes der Schwarzschützen.

## Die Rückkehr des Führers

München, 16. Juni. Der Führer wird heute früh 8.30 Uhr auf dem Flughafen in München landen.

## Urteil im Dost-Bessel-Prozess

Meldung des D.N.B.

— Berlin, 15. Juni.

Im Dost-Bessel-Prozess wurde am Freitag nachmittags unter großer Spannung folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Sally Epstein und Hans Siegler werden wegen Mordes am Tode und an lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Peter Stell erhält wegen Beihilfe zum Mord 7½ Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

## In der Begründung des Urteils

führte der Vorsitzende des Berliner Schwurgerichtes u. a. an:

Durch das Ergebnis der Beweisaufnahme ist festgestellt, daß die Angeklagten Epstein und Siegler im Sinne der Anklage des gemeinschaftlichen Mordes schuldig gemacht haben. Das Gericht konnte keine Rücksicht auf die Strafen nehmen, die das Gericht während des ersten Dost-Bessel-Prozesses im Jahre 1930 verhängt hatte. Wir hatten, so erklärte der Vorsitzende, nach dem Einbruch zu urteilen, den und diese vierjährige Verhandlung vermittelte hat.

## Der Kampf gegen die Schwarzarbeiter

Druckbericht unseres Berliner Büros

— Berlin, 14. Juni.

Schon seit dem vergangenen Jahre ist eine beim Berliner Landesarbeitsamt und Jugendamt begründete Abteilung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit dabei, für Anstand und Ehrlichkeit in den Arbeitsverhältnissen und gegen vorzeitige Erwerbslosigkeit und Schwarzarbeit zu kämpfen. Monat um Monat hat diese Abteilung ihre Betriebsüberwachungen, Streifenkontrollen und Überwachungen Junge bei Neugründungen, auf Güterabgaben u. v. durchgeführt, und immer wieder sind sie zahlreich erwerbslos geworden. Allerdings ist die Zahl von Monat zu Monat zurückgegangen, was zum guten Teil auf die Kampfkraftpropaganda dieser Abteilung zurückzuführen ist. Immerhin sind noch im Monat Mai, wie jetzt mitgeteilt wird, 1823 Personen als der Schwarzarbeit verdächtig in Berlin ermittelt worden, und von ihnen wurden 1282 Personen als Unterzugesempfangler festgesetzt. Die Schwarzarbeit leistet, die Ermittlungen ergeben sich bei Kontrollen auf 21 Wochenmärkten, 2 Pferdewärden, bei 110 Gabeln, 64 Gerberböden, 100 Bäckereien und 15 Schneiderbuden, sowie 145 Straßenstellen und 30 Sonderermittlungen. Die genannte Abteilung setzt ihren Kampf auf Grund der geltenden strengen Bestimmungen, von denen sowohl die Schwarzarbeiter wie deren Arbeitgeber betroffen werden, nachdrücklich fort.

## Bischof Oberheid scheidet aus der Reichskirchenregierung aus

— Berlin, 15. Juni. Bischof Dr. Oberheid hat auf Antrag eines längeren Krankheits angetreten. Seine Tätigkeit in der Reichskirchenregierung dürfte damit beendet sein.

## Der Reichspräsident an den Kreuzer „Karlruhe“

— Berlin, 15. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat an den von einer Auslandsreise heimgekehrten Kreuzer „Karlruhe“ folgendes Telegramm gerichtet:

„Kommandant und Besatzung des Kreuzers „Karlruhe“ habe ich herzlich willkommen in der Heimat! Dank und Anerkennung für besonders erfolgreiche Durchführung der Auslandsdienstleistungen.“

## Sater und Lind beim Sandgraben verschüttet

— Straubing (Niederbayern), 15. Juni. Der 47-jährige Wirtler Josef Sater von Innerhartberg war mit seinem 14-jährigen Sohn am Sandgraben verschüttet. Pflätsch löste sich eine große Schicht Erde und verschüttete die beiden; so konnten nur mehr als Leichen geborgen werden.

## Absturz eines polnischen Sportflugzeuges

— Warschau, 15. Juni. In der Nähe von Warschau stürzte am Freitag ein Sportflugzeug ab, das von dem rumänischen Flieger Constantin Gheorghiu gesteuert wurde. Gheorghiu trug schwere Verletzungen davon. Seine Begleiterin, eine Dame, deren Namen bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, wurde auf der Stelle getötet.

## Bombenanschlag auf den Präsidenten von Kuba

— Havana, 15. Juni. Bei einem Versuch der Marinekavallerie Escoria wurde auf den kubanischen Präsidenten Wendell ein Bombenanschlag verübt. Der Präsident wurde an der Hand leicht verletzt; ein ihn begleitender Offizier wurde getötet. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

## Blutige Zusammenstöße in einer columbianischen Stadt

— Bogota (Columbien), 15. Juni. In der columbianischen Stadt Honda kam es zwischen Polizei und Bevölkerung zu blutigen Zusammenstößen. Eine aufrührerische Volksmenge verübte das Blutvergießen in Karamen, um einen bei den letzten Wahlen in Honda vertriebenen kolumbianischen Beamten zu befreien. Die Gefangenensammlungen wurden mit Steinwürfen bedacht. Ein großer Polizeieinsatz gelang ein. Es kam zu blutigen Zusammenstößen, bei denen sieben Personen getötet und über 15 verletzt wurden.

## Fünf Fischer bei Neusundland ertrunken

— St. John (Neusundland), 15. Juni. In der Nähe von Cape Francis stießen ein Dampfer und ein Fischerboot zusammen. Fünf Fischer ertranken, da es Nacht war und ein Wolkenschwall niederkam, nicht gerettet werden. Die ertrunkenen, Der Dampfer wurde am Bug schwer beschädigt.

## Sum Schlussbericht

(Fortsetzung von Seite 1)

Aus diesen Worten des Duce geht ebenso wie aus dem offiziellen Kommuniqué über die Besprechungen, das gestern Abend die italienische Agenten Stefani herausgab, hervor, daß in Venedig weder Abkommen getroffen wurden, noch Beschlüsse gefaßt wurden, noch sonst irgendwelche eine Front gegen irgendeinen dritten Staat geschlossen wurde. Die Besprechungen von Venedig haben, wie immer wieder betont werden muß, in erster Linie dem Zweck gedient, daß die beiden großen Persönlichkeiten Adolf Hitler und Benito Mussolini sich kennenlernten. Die Besprechungen werden, wenn sie im Ausland richtig verstanden werden, den großen Erfolg haben, Europa zu beruhigen. Alle Redaktionen ausländischer Zeitungen, die anderes zu berichten wußten und die überdies hinausgehen, sind bewußt oder unbewußt falsch und irreführend.

## Das offizielle Kommuniqué der Stefani-Agentur

Das folgende Wortlaut:

„Der italienische Regierungschef und der deutsche Reichskanzler haben die Wünsche der allgemeinen außenpolitischen Lage und der die beiden Länder besonders interessierenden Fragen heute im Geiste herrlicher Zusammenarbeit fortgesetzt und abgeschlossen. Die jetzt hergeleiteten persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungschefs werden in Zukunft fortgesetzt werden.“

„Somit hat die Besprechung in Venedig in das Grand-Hotel, wo sich inzwischen die wichtigsten Mitglieder der deutschen Kolonie von Weizsäcker und Ribbentrop eingefunden hatten. Sie hatten es sich nicht nehmen lassen nach Venedig zu reisen, um dem Reichskanzler zu sehen. Sie wurden nicht enttäuscht, denn trotz der großen Überlastung der Arbeit fand Adolf Hitler Zeit, jedem einzelnen die Hand zu drücken und einzelne nach ihrer Herkunft ausführlich zu befragen. Noch lange nach diesem Empfang hörte man in den Gängen des Hotels, wie einzelne Gruppen ihre Ein-

drücke von der Verlässlichkeit des Führers ausstießen.

Gestern hat Graf Salpi, der Präsident der Internationalen Antihaitianer, dem Reichskanzler ein Ehrenbild des Kaisers Bogagami geschenkt, dessen Geschenk im Besitz des Königs von Italien ist. Obwohl Italiener, wohnt Bogagami in der Villa Romana, die der deutschen Klüger-Stiftung in Florenz gehört.

Gestern Abend fand in den Räumen, die der Kaiser im Grand-Hotel bewohnt, ein Bankett im engsten Kreise an Ehren Mussolinis und seines Stabes statt.

Auch Unterstaatssekretär Zucchi gab gestern Abend einigen Vertretern der ausländischen Presse folgende Erklärungen ab:

Die venezianischen Besprechungen haben in dem Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien geführt. In Bezug auf die österreichische Frage erklärte Zucchi, daß man versuchen werde, die normalen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich auf der Basis der österreichischen Unabhängigkeit wieder herzustellen. In Bezug auf den Völkerverbund sagte Zucchi auch, daß bei den Besprechungen ergehen werde, daß Deutschland bereit sei in den Völkerverbund zurückzukehren, wenn keine Forderung auf Gleichberechtigung hinsichtlich garantiert werde.

## Die letzte Zusammenkunft

Venedig, 15. Juni.

Am Freitag um 12.30 Uhr sah Mussolini mit seinem Gefolge im Motorboot vor dem Grand-Hotel vor, um an dem Abschieden teilzunehmen, das ihm der Führer in dem von ihm bewohnten Räume gab.

Am Essen nahm auch ein kleiner Kreis von Personen teil. Gegen 10 Uhr verließ der Duce das Hotelzimmer. Kurze Zeit darauf folgte der Führer. Beide Staatsmänner trafen noch einmal im Garten des Excelsior-Hotels am Vda zusammen. Gegen Mitternacht war der Führer wieder im Grand-Hotel eingetroffen.

# Die Stadtseite

Mannheim, den 16. Juni.

## Eröffnung der Reichsschwimmwoche in Mannheim

Heute Samstag wird der größte Werbefeldzug, den Deutschland in Bezug auf Werbeaktionen je erlebt hat, in Gestalt der Reichsschwimmwoche eröffnet.

Um der Veranstaltung einen würdigen Auftakt zu geben, treten am heutigen Sonntag um 18.30 Uhr sämtliche Mannheimer Sportvereine in der Gutenbergstraße hinter dem Straßenbahn-Depot an, mit der Spitze gegen die Adolf-Dillier-Brücke. Abmarsch 19 Uhr über Reng- und Rosen-

### Zum Hilfswerk „Mutter und Kind“ die Tiroler Alpenblumen, zum Gedenken unserer Brüder in Desterreich, zum Schutze von Mutter und Kind.

partenstraße, um den Friedrichsplatz, Kunststraße bis O 4/5, rechts ab bis R 4/5, links ab über die Freite Straße bis F 4/5, links ab bis Börse, über die Planen, Paradeplatz, Freite Straße nach dem Schlosshof, woselbst der Bezirksbeauftragte des Reichssportführers, Sturmführer B. & R. v. L. vom Schlosshof eine Ansprache hält.

Am morgigen Sonntag findet nachmittags 3 Uhr die erste Großveranstaltung am und im Redar unter Leitung des SV Mannheim statt. Eintritt wird nicht erhoben.

### Kostspielige Verkehrserziehung

Nichtiges Verkehrsverhalten setzt voraus, daß man sämtliche Verkehrsbeziehungen berücksichtigt. Das bedeutet, sich in jedem Augenblick aller Tücken und Gefahren der Straße bewußt zu sein und ihnen begegnen zu wollen. Mittel dieses Wissens bleibt die Verkehrsordnung. Trotz aller Werbung für ihre strenge Befolgung gibt es noch eine kostliche Zahl von Unverheerlichen. Blamieren müssen sie ihre schlechte Erziehung teuer bezahlen.

Am Donnerstag abend hatte man gegenüber der Hauptfeuerwache Gelegenheit, einen solchen Fall zu verfolgen. Ein Kraftfahrer will von der Dammstraße in die Brückenstraße einbiegen. Plötzlich sieht er mitten auf der Verkehrsbahn einen der Fußgänger, die sich grundsätzlich nicht um die Vorgänge der Straße kümmern. Statt zu stoppen, sucht der Kraftfahrer vor dem Fußgänger durchzukommen,

kommt dabei zu sehr nach links und rennt auf die kleine Verkehrsinsel bei der Feuerwache auf. Zum Glück wurde von zwei bedrohten Radlern, die ordnungsgemäß fahren, nur einer erwischt und zur Seite geworfen. Ergebnis: zertrümmertes Hinterrad. Fortgang: ungehaltene Fußgänger, Ausdauerüberprüfung und schließlich Verständigung. Der Kraftfahrer zahlt nun seine Unachtsamkeit mit ungefähr 5 Reichsmark. Sollte man nach Schuld messen, so mühte sich der Fußgänger häßlich an den Kosten dieser Verkehrserziehung beteiligen. G. F.

### Die Autobahnlinie Mannheim-Saarbrücken wird begonnen

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurde in den letzten Tagen die Genehmigung zum Bau einer großartigen Umgehungsstraße erteilt, die bei Rastweilerlauren beginnen soll. Diese Umgehungsstraße ist als Teilstück der Autobahnlinie zwischen Mannheim und Saarbrücken gedacht, der man bei dem zunehmenden Fernverkehr Mannheim-Saarbrücken größere Bedeutung beimißt. Mit örtlichen Stellen haben inzwischen verschiedene Verhandlungen stattgefunden, um die Linienführung in allen Teilen festzulegen. Mit dem baldig beginnenden Bau dieser Umgehungsstraße, der zum Zwecke weiterer Arbeitsbeschaffung in Angriff genommen werden soll, kommt das erste Teilstück einer Autobahn zwischen Mannheim und Saarbrücken zur Ausführung. Dr. Todt, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, hat das großzügige Vorhaben genehmigt und die Genehmigung endgültig erteilt.

\*\* Zur Förderung des Wohnungsbaues stehen für eine begrenzte Anzahl von Eigenheimen und Geschöftswohnungen Mittel zur Verfügung. Die Bauherren müssen außer der 1. Hypothek mindestens 30 v. H. der Gesamtbaukosten als Eigenmittel nachweisen können. Die Anträge müssen vor Baubeginn gestellt werden. Für bereits begonnene Bauten kommt ein Baudarlehen nicht in Frage. Anträge mit Lage- und Bauplänen, Kostenanschlag und Kostendeckung über die zur Verfügung stehenden Eigenmittel können beim Hochbauamt, Abt. Wohnungsfürsorge, Pfälzer Hof, Zimmer 64, eingereicht werden, wo während der Sprechstunden 10-18 Uhr auch Auskunft erteilt wird.

\*\* Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute Herr Ludwig Bühler, Inhaber der Schloß-Drogerie, L. 10. 6. mit seiner Gattin Josefina.

\*\* Ein Kellerbrand brach gestern nachmittag im Hause Angelstraße 70a in Redarau aus, weil der Raminischebier schlecht schlief. Die Gefahr war beim Eintreffen des um 1.42 Uhr gerufenen Löschzuges der Woche II der Berufsfeuerwehr bereits beseitigt.

\*\* Ein Standkonzert veranstaltet am morgigen Sonntag in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr das Philharmonische Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Ludwig Becker am Hoferturm mit folgendem Programm: Heil Europa! Marsch von Blau, Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“, Am Meer, Lied von Schubert, Fantasia aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“, „Reu-Wien“ Walzer von Strauß, „Der deutsche Schmied“, Marschlied von Wilhelm Schmittmann.

## NS-Volkswohlfahrt im Ausbau

Neue Arbeitsräume und Erholungsstätten

Die NS-Volkswohlfahrt, die diesen Winter bei der tiefsten laufenden Arbeit, die zu bewältigen war, fast nicht zur Bestimmung kam, hat jetzt in einer kleinen Kampagne, die der Sommer vertreibt, Zeit zu grundlegendem Renauban und großartiger Erweiterung gehabt. Die Kreisleiterin, Frau Roth, führte gestern durch Räume, Häuser und Villen, gab Einblick in Kisten und Karteien, stellte Menschen und Diener am Werke vor. Man sah: es wird Erstaunliches geleistet. Viele haben diesen Winter und dieses Frühjahr hindurch bis an die Grenze der Reserven gearbeitet müssen, und trotzdem sehen die Leute alle frisch und fröhlich drein; denn es gibt kein Sinnen und Schaffen, das glücklicher macht, als die Sorge um die Armen.

Im Vorhofs-Bereich, das früher den Knecht gehörte, wo die Kreisleitung der Partei auch zu Hause ist, gibt die Kontrolle.

Hier sind die 22.000 Mitglieder der Volkswohlfahrt sowohl in Karteien verclammelt, wie die 80.000 Hilfsbedürftigen, die Mannheim leider immer noch hat. Für alle Bedürftigen wird gesorgt, gleich was Sinnen sie sind und waren, welchem Verbaude sie früher angehörten. Es sind alles Volksgenossen, denen man helfen will, daß sie in ihrer Not nicht allein gelassen werden. Da ist ein Abteilungsleiter für Finanzen und Sammlungen. Er führt uns über das organisierte Verhältnis zu den 20 Ortsgruppenstellen auf, die die Verbindung mit den Bedürftigen der einzelnen Stadtteile aufrecht erhalten. In seiner Kartei wird jetzt gerade von vielen Händen eifrig gewälzt u. verglichen. Es muß nämlich hier alles mit der Kartei der Gauleitung übereinstimmen. Dort erzählt einer von der „Allgemeinen Wohlfahrtsabteilung“, wie man hier besonders auf das Wohl der „verschämten Armen“ bedacht sei und bei enger Zusammenarbeit mit der städtischen Fürsorge zusätzliche Unterstützung zu leisten versuche. Doch würde auch genau darauf gesehen, die „unverschämten Armen“, die es auch gibt, in ihre Schranken zurückzumeifen. Ueberall ist harmonisches Zusammenwirken der Teile als grundlegend beachtet. Die Arbeit darf nicht auf der Stelle stehen bleiben. Anpassung an den festen Fluß der Dinge und Verhältnisse muß gesucht werden, nützliche Keimung wird durchgeführt. Eine eigene Presse- und Werbe-Abteilung aber sorgt dafür, daß die Verbindung zum gebenden und helfenden Publikum nicht abreißt. Die Gefesendigkeit der Mannheimer Bevölkerung konnte nur mit besonderer Anerkennung erwähnt werden.

### Eine Besonderheit bildet die Abteilung Schadenversicherung.

die erst seit drei Wochen besteht und die sich zur Aufgabe gemacht hat, den Arbeiter vor Gefahren im Betrieb zu schützen. Man gibt die Zeitschrift „Kampf der Gefahr“ heraus, die die Firmen übernehmen und an die Gefesigkassen verteilen sollen. Man hat bereits 60 Firmen beauftragt. Die meisten haben für 50 v. H. der Belegschaft befristet. Man wird sie dazu

bringen, für 100 v. H. zu bestellen, und will außerdem hinaus auf die Landstraße und gönnt dort auch noch viele Befestigungen zu erwirken. Weiter beteiligt man sich an Veranstaltungen, wie die „Verkehrserziehungswache“ und an der „Reichsschwimmwoche“, flieht Plakate und errichtet Transparente. Es soll eben sehr viel mehr für die persönliche Sicherheit des Arbeiters getan werden als bisher.

Damit waren wir im Vorhofs-Bereich fertig, denn die Abteilung 2 „Mutter und Kind“ mußte schon seit einiger Zeit über die Straße in die andere Villa Wegele in L 5 verlegt werden. Im Nebenzug der Straße betont Frau Roth, daß sie die vielen Räume und Häuser in L 4, L 5 und L 6 sowie in der Werderstraße die Wohnungsbaukostenlos erhalten habe.

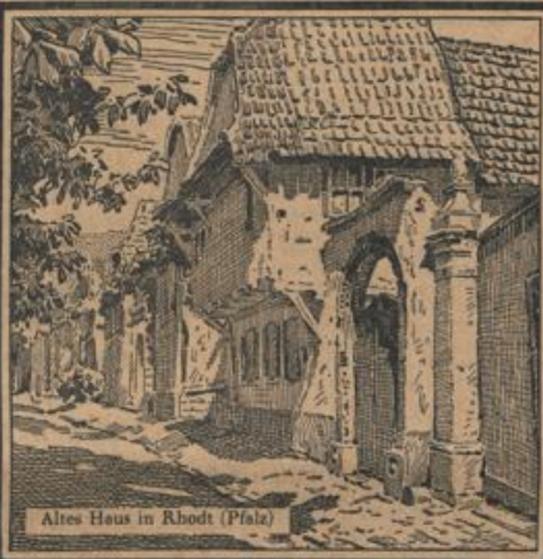
Im Hause „Mutter und Kind“ glänzen als Grundlage und wichtiges Werkzeug auf langen Regalen zunächst die 2500 Sammelbüchsen.

Dann geht es zu dem mehr realen Eigentum an Betten und Stuhlförden, an Tausenden von Schuhpaaren (ein Ausnahmehesent vom Gau), an Vagerräumen für Windeln, Säuglingshemden vorbei an Säcken und Kisten mit Nudeln, Kaffee, Tee, Zucker, Mehl, bis hinunter zu den Wärmeflaschen. Aber auf die Lagerdurchsicht für diese Schätze sind sie besonders stolz, denn die ist so gut und vorbildlich, man weiß so genau, was durch die Ortsgruppen hinausgeht, daß der Gau ein Mutter haben will, um sie nachzumachen. 2500 Anträge wurden seit Bestehen dieser Abteilung bereits erledigt. Natürlich wird hier nicht nur unmittelbar unterkühlt, sondern auch auf andere und dauerhaftere Weise geholfen. Hier wird z. B. durch log. Arbeitsplatzhilfe dem Bräutigam die Eheschließung leichter gemacht. Man ist bestrebt, den Renten aus den Baracken und Rothhäusern heranzubekommen. Jüngere Mütter können ins Erholungsheim, entweder in den Schwarzwald, wo der Gau eigene Heime besitzt und von Mannheim schon 105 übernommen hat, oder mindestens in die Nöhlingsburg, wo zur Zeit 20 Personen untergebracht sind. Weiter gibt es Beratung für werdende Mütter, hauswirtschaftliche Schulung und Umschulung für junge Mädchen, Landhilfe, Kindererholung und Wanderversicherung, immer mit der Grundtendenz, möglichst viel Leute dem Lande zurückzugeben.

Schließlich gibt es einige Häuser weiter auf der Bismarckstraße die Hummelvilla, die Frau Roth auch von der Firma Heinrich Pang kostenlos zur Verfügung gestellt bekam, damit sie dort eine Frauenarbeitschule einrichten möge. Das ist in zäher Arbeit seit Ostern gelungen. Die Schule ist vorbildlich eingerichtet. Die Kurse kosten 10-15 M. im Monat bei freiem Essen. Wir berichten darüber noch genauer, ebenso wie einem späteren Tage vorbehalten sein wird. Neues über das tägliche Leben im Muttererholungsheim in der Nöhlingsvilla mitzutellen. Dr. Hr.



Aus deutscher Hand



Altes Haus in Rhodt (Pfalz)

für deutsches Land

Es ist ein Beweis Ihres guten Geschmacks, wenn Sie wie viele Millionen anderer Raucher ganz selbstverständlich die „Salem“ rauchen.

# SALEM

## ZIGARETTEN

3 1/3

Wohltaten für den Magen

Roskluft des Roten Kreuzes im Damenheim

Alljährlich, wenn die einzelnen Verbände des Roten Kreuzes mit Werbung und Mahnung an die Öffentlichkeit treten, gibt es beim Frauenverein auch eine Kochausstellung. Denn nicht nur Helfer und Helferinnen für Leidende Menschen, Wohltäter gegen Not und Schmerzen weiß das Rote Kreuz herauszubilden, sondern auch künftige Hausfrauen, die mit allen Geheimnissen der edeln Küchenkunst und sorgfamer Wirtschaftlichkeit vertraut sind. So hatte sich denn gestern nachmittags in den schönen Räumlchen des Damenheims wieder eine große Zahl von Gästen versammelt, um Auge und Gutmute an vielen lederen Tischen zu erfreuen, die von den Kochschülerinnen der Tages- und Abendkurse in lockender Hülle zubereitet waren.

Erst ging man in den Speisosaal, wo auf appetitlich angerichteten Platten mehr als dreißig verschiedene Sorten von Rohwert und eine Menge anderer guter Dinge zur Schau standen. Die besondere Rose der Veranstaltung aber zeigte sich in vier reizend gedeckten kleinen Sonderbüfetten, auf denen die geradezu kunstvollen Zubereitungen eines von der Hochzeitstorte kommenden jungen Paars geschildert wurden. Ein weiterer Voreinstellung wäre allerdings nicht gewesen, um als die Derrlichkeiten aufzusuchen, die hier in halber Juchensfeier für Frühstück, Mittag, Abendbrot und endlich für einen Nachmittagskaffee mit Besuch der Schwesternmutter bereitstanden. Von allerlei gemalten Speisefarben konnte man ablesen, was jeder Maßzeit angedacht war. Und wenn auch die vorzüglichen Wiener Eier, die Mostbrötchen und die Brotwürste in Blätterteig oder mit Salz- und Gewürzkräutern, oder der Pudding mit frischen Erdbeeren verhältnismäßig noch interessanter ausfielen als die knusprigen Gestränge und Rippen für den Schwesternmutterlichen Gast, so lag auf dem bezaubernden Ehrenschiff doch schon die große Verlockung mit dem Strichzug bereit und ließ auf eine noch begieriger Bänderlande mit einer erfreulich „unmodernen“ Schwägermutter schließen.

Unvergeßlich durch soviel einladende Tafelfreuden, ließ man dann später draußen unter den alten Bäumen des weitläufigen Institutsareals und probierte der Reihe nach, was immer die künftigen Helferinnen an Torten und Kuchen, frisch kochendem Kaffee, Eis und andern wohlwärmenden Ergüssen des Hauses bereithalten. In den zahlreich weit unterlegenen mahligen Sälen des Mannheimer Frauenvereins vom Roten Kreuz wählten auch Sonderkommissar Dr. Scheffelmeyer und Stadtrat Hofmann, die von den beiden Leiterinnen Frau Heise und Fräulein Fingertlin mit aller Sorgfalt unterwiesen wurden. Bei den „Gästen vom Hof“ gab es natürlich manche Frage zu beantworten. Fräulein Reusch als Leiterin der Tageskurse wie Frau Kahn, die den Abendkurs leitete, boten den wissbegierigen Besucherinnen immer neue Aufklärung zu geben: wie man die Schinkenbutter für die mit Nadeln garnierte pikante Torten machen sollte, oder welche Kräfte man anzuwenden habe, damit die Schokoladen Platten auch ohne Triebmittel so schön aufliegen, oder woran die leibhaftigen Gemütsverirrungen der kalten Kalbrolle bestanden, oder in welchen Zusammenhängungen man die Emans als Beigabe zu gedrehtem Fleisch verwenden könne.

Die wohlgerungen die dargebotenen Kostproben gewiesen sein müssen, wie einleitend die augenscheinliche Stundtischlichkeit des alten Spruches von der Weisheit, die durch den Magen geht, das erweist der von Herzen kommende Strohstreich eines „Hendlich“ vorher verlässlichen Zusage: „Für solchen Tischschicklichkeit würde ich sogar meine Hochzeitsfeier vor der Zeit abbrechen!“

Bitte Ihren Führerschein!

Prüfung der Personenzwagen

Am Montag an der Reihe der Straßenbahn konnte am Donnerstag nachmittags plötzlich eine Polizeistreife der Fahrbereitschaft mit zwei Kraftwagen auf. Das gleiche Bild am Freitag vormittag an der Rhein-Neckar-Halle, Verkehrs-Kontrolle! Die wenigsten Umstände machen die Fahrer von Wagen, die von weither kommen und ständig die Landstraßen befahren. Es genügt da eine Ansbewegung des Polizeibeamten und schon führen sie wie gewohnt scharf rechts ran. Ganz unwillkürlich geht es bei den Anfängern zu. Sie tramen zunächst in jämlichen Tischen, flattern im Wagen herum, um hier das Verkehr ihrer Papiere zu finden und müssen schließlich bekennen, daß sie den Führerschein doch vergessen haben. Die Polizei ist in der Verkehrsverleumdung wohl nachsichtig. Sie will mehr befehlen als strafen. Und so bleibt es in solchen Fällen zumeist bei der mündlichen Ermahnung.

Der Fahrer eines Kraftwagens versicherte treuherzig im einseitigen Dialekt: „Sie können mir glauben, gestern abend hab' ich den Führerschein noch auf den Schreibtisch von meinem Chef gelegt und jetzt hab' ich ihn doch verpackt mitgenommen. Das ist mir noch nie passiert, Herr Beamter, Sie können mir's glauben.“ Man glaubt ihm das und läßt ihn mit einer Ermahnung durch.

Ein Sportwagen mit vier Damen nimmt die Kontrolle von der heiteren Seite.

Die Papiere sind in Ordnung. Die Führerin erkundigt sich lächelnd beim Beamten: „Wenn wir hier von dem langen Stiegen in der Sonne einen Sonnenhitze bekommen, was kommt dafür auf?“ Der Beamte verneint sich, daß sie sich auch dann auf die Polizei verlassen können. Mit diesem Trost fahren sie wohlgenut und heiter ab.

Ein Kraftwagen, in Heidelberg beheimatet, hat auch die Feder an einem Hinterrad in Gefahr. Der Wagen fährt beinahe auf der Höhe. Die Polizei rät dem Fahrer, zum mindesten in Badenheim etwas unterzuliegen. Aufschrei des Fahrer, er werde noch nach Heidelberg durchkommen, dann nimmt er aber doch seinen Wagenheber und unterlegt. Eine seltsame Gegend hat ein Personennomibus aus der Gegend von Erbach im hinteren Oberrhein. Anstatt der Passagiere lagen volle Maßkrüge auf den Sitzen. Der Unternehmerr kann an Kraftwagen nicht mehr verdienen. Da macht er dann Fuhrer mit Wehl, das er aus Mannheim holt.

Die Unterhaltung der Polizei mit den Fahrern ist im allgemeinen nett und freundlich. Hochachtung!

wenn von einem Fahrer gedrückt wird, wird auch die Stimmung des Polizisten dadurch beeinflusst.

Die meisten Wagenlenker legen die Notwendigkeit der Prüfungen ein.

„Wir machen ja keine Schläger“, sagte der eine Schuttmann zu einem Fahrer, „wir handeln im Interesse der anständigen Fahrer, wenn wir gegen die Unbesonnenen vorgehen, deren Bremsen nicht in Ordnung sind oder deren Lichtanlagen nicht funktionieren.“ Das wird auch eingesehen. Bei den Kraftwagenfahrern werden besonders die Handbremsen geprüft, die sehr oft nicht ganz in Ordnung sind, da sich die Fahrer auf die Fußbremse verlassen. Es ist aber gerade beim Kraftwagen, auf das Funktionieren der Bremsvorrichtungen zu achten, denn der Anteil dieser Fahrzeuge an den Verkehrsunfällen ist leider sehr groß. Verschiedene Maßnahmen an der Rhein-Neckar-Halle auf den Kraftfahrern werden. Sie führen auf der sehr belebten Straße, trotzdem hier ein sehr guter und zweckmäßiger Radfahrweg angelegt wurde. Fehlt hier draußen vielleicht ein größerer Schild, das auf den Radfahrern hinweist? Vor allem für die Fahrer, die von der Seidenheimer Straße her kommen.

Interessant ist das Verhalten der Fahrer, wenn sie den grünen Kontrollpunkt in den Augen haben.

Dann geht das Ansehen an die Scheinwerfer. Einige meinen, das sollte die Polizei befragen, aber da würde den Beamten bald die Stunde wegbleiben. Andere gingen sehr vorsichtig und höflich zu Werke. Sie befragten die nummerierte Nummern des Scheinwerfers mit den beleuchteten Fingerzeigern. Andere nahmen ungeniert die Junges, was wohl praktisch oder weniger höflich war. Dann ging es mit dem grünen Zettel und mit dem Gefühl für „in Ordnung“ beendeten worden zu sein. Wie leben und leben, daß sich bei den Verkehrsprüfungen in Mannheim in dieser Woche bedeutend weniger Anfälle an Personenschäden ergaben, als in früheren Jahren. Es scheint doch, daß die Werbung in der Presse viele Fahrer veranlaßt, nach ihren Papieren zu sehen und ihren Wagen zu überprüfen, um Verletzungen zu vermeiden. Auch die gleichzeitige Durchführung der Woche in ganz Deutschland hat die Fahrer veranlaßt, zunächst selbst eine Kontrolle vorzunehmen, bevor der Polizeikram sie „scharf rechts ran“ fahren läßt, um Papiere und Maßkrüge nachzusehen.

Sonderkonzert im Belbe

Die Kapelle Heinz Bert-Gessel ist sicher eine der besten kleinen Kapellen, die wir in letzter Zeit hier gehört haben. Sie hat sich erhellend gut durchgesetzt. Das bedeutet allerdings heutzutage, wenn man keine ausgeprägte Jazzkapelle ist. Denn Jazz ist es doch, was das Publikum haben will. Man kann sich daraufhin die Rhythmus- und Gaititäten der Großkapellen an. Wenn die 200-250 Leute trotzdem und obendrein im Monat Juni Erfolg haben, dann spricht das für die Güte. Das Jazzelement ist bei ihnen allerdings auch in einer besonders verfeinerten Weise vorhanden: Die Reizung, die jedem modernen Menschen mit in die Wiege gegeben ist, sich von gesellschaftlicher Verlogenheit durch Ironie frei zu machen, findet bei ihnen ihren Ausdruck in zartbewegtem Wienenzijel zwischen Geiger und Bassgeiger, ein witziges Hermaie, ein verheerter Jagdtriller dazu, und alles, was Ohren hat, freut sich.

Am Donnerstag ging es von Mozart über Schubert, Wagner, Puccini zu den Ungarn. Gessel bewies seine gewöhnlichen Qualitäten, die Reinheit des Tons und die leidenschaftliche Kraft seiner Steigerungen. Die Staccato-Impulse aus so und weicht erlangen die Flageolet-Töne. Zu allem ließ der Kapellführer dumpfe Brummen hören, das bis tief in die Riege von empfindsamem Seelen verweht wurde; begleitet der Klavierspieler unerschütterlich und doch mit temperamentvoller Weichheit die anderen umfänglich. Schließlich zeigte sich der Geist von ungewohnten Seiten, spielte Flöte, Klarinette und Saxophon so klar und einigmeintlich, daß auch härteste Weisheit zerfließen mußte.

Man sei man dieser Kapelle dankbar, die demnach im instrumentalen Aufbau wie in der zuverlässigen, klaren Solistik ihrer Mitglieder ist, ob es sich nun um italienische oder englische Kompositionen handelt. Vor allem aber hält sie anderen Mann für Qualität und musikalische Reinheit was, der durch Kontinuität und Konfidenzgefühl aller Kräfte so leicht geschwächt wird.

Radfahrer! Fahrt hintereinander und nicht nebeneinander. Das Überholen von Kraftfahrzeugen ist verboten!

Eingefandt

Konzerte im Strandbad

Man ist natürlich das große städtische Element, das man, wie der Einsender der Nr. 200 veröffentlichten Aufsatz erwähnt, überall empfindet. In Bezug auf die von dem Einsender gewünschte musikalische Unterhaltung am Mannheimer Strandbad bin ich jedoch anderer Ansicht als der Einsender. Die meisten Strandbadesucher werden mit mir der Meinung sein, daß das Strandbad in erster Linie der Erholung und Entspannung der Mannheimer Bevölkerung dienen soll. Erholung in diesem Sinne bringt trotz aller Vorzüge musikalischer Darbietungen die Ruhe. Der richtige Strandbadesucher weiß diese Ruhe, die er draußen am Meer findet und Bildung gefunden hat, zu schätzen und verzichtet gerne darauf, von Kapellen unterhalten zu werden. Abgesehen davon, daß berartige Kapellen, seien es noch so vorzügliche Musiker, infolge der atmosphärischen Einwirkungen doch keinen vollständigen Genuss bieten können. Die blonde Vore wird auch ohne Dreierstrecke, der sich in doch über den Wellen verlieren würde, in die Wellen gehen, wie bisher vergnügt und zufrieden.

Bei dieser Gelegenheit sei ausgesprochen, daß es am Mannheimer Strandbad nicht so ruhig ist, als man nach den Ausführungen des Einsenders annehmen möchte. Beide Terrassenkonzertanten besitzen Radio-Lautsprecheranlagen. An gutbesetzten Tagen kann man Dutzende von Sprechapparaten hören. Auf den Spielwiesen geht es recht lebhaft zu. Nach meiner Meinung für Entspannung und Erholungslustende Ruhe und Stille ist genug. Noch ein Wort zu dem Konzertprogramm. Bei den Strandbadesuchern spielt so ein Großteil eine nicht zu unterschätzende Rolle, da man dafür sein Fahrrad in Obhut geben kann. Könnte man den arbeitlosen Berufsarbeitern nicht in der Weise helfen, daß man an Sommerabenden mit Unterhaltung der Stadtverwaltung am Strandbadeschiff bei Wasserpieler Konzerte veranstaltet und dort den Konzertgönnen erhebt? Nach Belieben des Strandbades dürfte sich auch dort mancher Musikfreund einfinden. So ideal die Anregung gemeint war, das Groß der Strandbadesucher hätte ohne Zweifel unserer Meinung sein und draußen am Strand große Ruhe auch dem besten Konzert vorziehen. Unsere Devise: „Nach Ruhe am Strand — Musik am Land.“

Ringelmatte.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiinternen Beherrschungen entnommen

Deutsches Volk, Sonntag, 16. Juni, 9.30 Uhr, in den Sälen des „Palais“, 2. u. 1. große Straße, Badenstraße, gegen die Musikanten und Musiker. Die Partei- und Volksgenossen sind eingeladen. Eintritt frei.

Abendkonzert, Sonntag, 17. Juni, 8.00 Uhr, im Parkhotel „Der Krone“ (Königliche Residenz) mit dem Thema: „Ruhm dem Wehrkämpfer“. Die gesamte Bevölkerung wird hierzu eingeladen.

Unterwegs Mannheim, Sonntag, 17. Juni, vertritts 10.45 Uhr, Karlsruhe (inkl. Röhrl), die im Belbe einer Scheine der NSDAP, mit Bedienung am Ort. Sonntag, 17. Juni, treten (inkl. Röhrl), die es an Schirmen der NSDAP betreiben, um 14.00 Uhr am K. 5-Platz an. Schmetzer oder künftiger Bodenmann, (Königliche Residenz) mit NSDAP-Führern.

4171 Opfer von Kraftfahrzeugunfällen

4044 Verletzte und 127 Getötete im Jahre 1933 in Baden

Daß die Kurve der Verkehrsunfälle durch Kraftfahrzeuge im Jahre 1933 in Baden wiederum gestiegen ist und zwar auf die Zahl 4044 im Dezember 1933 im Jahre 1932, hat dieser Tage bereits eine Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes gezeigt. Einige weitere Zahlen aus diesem Gebiet der Unfallstatistik sollen heute folgen. Sie reden in ihrer nächsten Schlichtheit gewiß eine nicht minder ernste und eindringliche Sprache als alle notwendigen Ermahnungen und Belehrungen.

4171 Menschen waren im vergangenen Jahre in Baden Opfer von Kraftfahrzeugunfällen und zwar 4044 Verletzte und 127 Getötete. Auf einen Tag des Jahres entfallen somit jeweils rund 11 Personen, die durch Unfälle dieser Art körperlichen Schäden erlitten haben, auf jeden dritten Tag kommt ein Todesfall. Von den 4044 Verletzten, die verletzt wurden, waren 1049 Insassen der Fahrzeuge (einschließlich Fahrer), 2925 sonstige an dem Unfall Beteiligte. Von den 127 Getöteten waren 88 Insassen der Fahrzeuge, 39 sonstige Beteiligte. Von den Verletzten waren 48 Kinder, von den Getöteten 3.

Wie schon bekanntgegeben wurde, haben sich 2744 Kraftfahrzeugunfälle, d. h. 67,9 v. H. der Gesamtzahl (4044) der Unfälle dieser Art, in den fünf größten Städten unseres Landes ereignet. Bei diesen 2744 Unfällen wurden 1574 Personen verletzt, d. h. 39,2 v. H. der Gesamtzahl der bei Kraftfahrzeugunfällen Verletzten.

Getötet wurden in den 5 Städten 20 Personen, d. h. 15,7 v. H. aller Getöteten.

Es zeigt sich also, daß die Zahl der Kraftfahrzeugunfälle in den fünf größten Städten Baden fast die Hälfte aller Unfälle dieser Art ausmacht, daß die Zahl der Verletzten in den fünf größten Städten dagegen geringer, die der Getöteten sogar wesentlich niedriger ist. Von den Getöteten entfallen auf Mannheim 5, auf Heidelberg 7, auf Karlsruhe und Pforzheim je 2 und auf Freiburg 1.

Der Sachverhalt, daß im letzten Jahr durch die Kraftfahrzeugunfälle entstanden ist, tritt natürlich zurück hinter diesen Opfern an Gesundheit und Leben, aber auch er darf nicht untergehen werden, da er im Vergleichsjahre wiederum eine Höhe erreicht hat, die eine empfindliche Einbuße für unser Volkvermögen darstellt. Die Schadenshöhe kann nur ungefähr geschätzt werden, aber sie ist mit über einer Million eher zu niedrig als zu hoch anzusetzen. Einen gewissen Lichtblick auf dieser Schattenseite unseres neuzeitlichen Verkehrslebens bedeutet die Feststellung, daß bei der weitestgehenden Mehrzahl der Kraftfahrzeugunfälle, nämlich 3654, die verantwortlichen Fahrer der Fahrzeuge ermittelt werden konnten. In 2612 Fällen wurden gegen diese Verkehrstäter, in 263 gegen dritte Personen Polizeistrafen feldrecht. Gerichtliche Verfahren wurden in 1410 Fällen gegen die Kraftfahrere, in 88 gegen Dritte eingeleitet.

Mit der strengen Vernehmung des Straßensverkehrs, mit Polizeikontrollen und gerichtlichen Verfahren ist es aber allein nicht getan. Jeder einzelne, der die Fußstraße in Stadt und Land benutzt, muß stets bestraft sein.

Schärfste Verkehrsdisziplin zu halten.

Die Sachschäden haben vielen Beteiligten schon schwere Sorgen gebracht. Durch die Verletzungen ist mancher junge gesunde Mensch lebenslang zum Krüppel geworden, ganz zu schweigen von den Toteschicksalen, die Trauer und Not in zahllose Familien gebracht haben. So sollen auch die oben angeführten Zahlen aus der höchsten Kraftfahrzeugunfallstatistik für alle in der Reichsverkehrsverwaltung eine ernste Mahnung sein. Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt.

Anfall- und Invaliden-Versicherung

Die vorläufigen Geschäfts- und Rechnungsergebnisse für 1933

Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht die vorläufigen Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Träger der reichsrechtlichen Unfall- und Invalidenversicherung für das Jahr 1933. Hiernach belaufen sich die gesamten Einnahmen in der Unfallversicherung für das Jahr 1933 auf 307 Mill. Mark gegen 303 Mill. Mark im Jahre 1932. Davon von den Betriebsunternehmern aufzubringende Umlageanteil beträgt für das Jahr 1933 bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 100.833.000 Mark (1932: 106.233.000 Mark), bei den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 64.000.000 Mark (1932: 71.818.100 Mark).

Die Zahl der versicherten Personen ist nach den vorläufigen Angaben bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 8.880.996 herabgesetzt worden gegen 8.280.075 im Vorjahre.

Die Zahl der Vorkasseleistungen beläuft sich für das Jahr 1933 auf 7.044.194 gegen 7.138.279 im Jahre 1932. Für die landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaften sind keine Zahlen bekannt über die Zahl der Versicherten nicht getroffen worden. Man rechnet mit rund 14.000.000 Versicherten. Der Betrag der bei den gewerblichen Berufs-Genossenschaften der Umlage anzuwendende Leistungen beläuft sich gegenüber dem Jahre 1932 um rund 200.000.000 Mark geringen.

In der Invalidenversicherung betrug die Gesamtsumme im Jahre 1933 744.000.000 RM. Wenn auch dieser Betrag nur um ein geringes über dem des Vorjahres liegt (725.700.000 RM.), so zeigt er doch deutlich, daß das Jahr 1933 eine Umkehr in der Richtung der Entlastung bildete.

Die Beiträge machten 678.700.000 RM. (1932: 642.200.000 RM.) aus.

Die Zinsen gingen allerdings infolge der Zinslenkungsmaßnahmen und infolge des noch abnehmenden Vermögens auf 58.600.000 RM. (63.800.000 RM.) zurück. Unter den Einnahmen finden sich außerdem 4.400.000 RM. Gewinne, 0,3 Mill. RM. Strafbetrag.

2,3 Mill. RM. sonstige Einnahmen und der durchschnittliche Wert der Wohnungen aus eigenen Gebäuden und Einrichtungen mit 4,1 Mill. RM. Daß der letztere Betrag bedeutend niedriger ist als im Vorjahre (7,2 Mill. RM.), ist vor allem darauf zurückzuführen, daß das Reichsversicherungsamt den der Berechnung der Umlage zugrunde liegenden Satz mit Rücksicht auf die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zu einer allgemeinen Zinssenkung mit Wirkung vom 1. Januar 1933 von 8 v. H. des Buchwertes am Anfang des Rechnungsjahres auf 5,5 v. H. ermäßigt hat.

Infolge der Notverordnung sind die gesamten Ausgaben von 919,4 Mill. RM. auf 782,1 Mill. RM. gesunken.

Die Rentenleistungen, welche den Hauptteil der Ausgaben darstellen, sind von 794,2 Mill. RM. auf 690,0 Mill. RM. zurückgegangen. Die Aufwendungen für freiwillige Leistungen (Heilversicherungen, Invalidenversorgung, Waisenhauspflege) waren im Jahre 1933 noch etwas rückwärtig, da erst die Entwidlung im Laufe des Jahres den Versicherungsträgern geholfen, höhere Aufwendungen für diese Zwecke vorzunehmen. Die eigentlichen Verwaltungskosten betragen 29,9 Mill. RM. Das sind 4,1 v. H. der Beitragseinnahmen. Rechnet man hierzu die Vergütungen an die Reichsbeamten (12,1 Mill. RM.), die Kosten für die Erhebungen bei der Gewährung oder der Entziehung der Renten (4,3 Mill. RM.), die Kosten für das Berufungs-, Revisions- und Beschwerdeverfahren (1,3 Mill. RM.) sowie für das Verzeichnis- und Ueberwachungsverfahren 6,2 Mill. RM., so ergibt sich für sämtliche Aufwendungen für Verwaltungszwecke in weitem Sinne eine Summe von 58,3 Mill. RM. oder 7,9 v. H. der Beitragseinnahmen. Die Vermögensabnahme, welche auch im Jahre 1933 noch hinzugenommen werden mußte, belief sich auf 37,5 Mill. RM.; sie war jedoch bedeutend niedriger als in den beiden letzten Jahren (1932 = 184,7 Mill. RM., 1931 = 186,5 Mill. RM.).

Verkehrsdizziplin ist ein Spiegelbild deiner Erziehung!!







Zum Abschluß der Brown, Boveri & Cie

Der letzten bekannt gemachte Jahresabschluss 1933 der Brown, Boveri & Cie...

Die Erhöhung der Verbindlichkeiten auf Grund von Aktienrückkauf und Verleihen...

Wieder 4 u. 8. Teilende der Aktienrückkauf...

Der Eisenbahn-Ergebnis im Mai - Monatsliche Umsatze...

Steigende Kauflust für Roggen

Erhöhter Malzverbrauch befestigt den Brauergesamtheit / Hafer knapp und steigend Wiesen und Weiden beeinflussen Futtermittel und Futtermittel

Manheim, 14. Juni. In der vergangenen Woche...

Das Geschäft in Weizen und Roggen war am Oberen Ende...

Erster als Weizen war Roggen von den Weizenmehl...

Eine ernste Mahnung an alle Geschäftsleute

Scharfe Welsung des badischen Finanz- und Wirtschaftsministers zur Preisüberwachung

Die Preispolitik beim Staatsministerium stellt mit: Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat an alle beteiligten Stellen...

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister erweist sich als ernster Mahnung...

„Sabotage der Preisregelung“

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister ist bekannt: Der ernste Mahnung...

Dyckerhoff & Widmann AG.

Volle Ausnutzung der Organisation / Verdoppelung der Belegschaft

Die Gesellschaft berichtet, daß die Wirkung des Bau- und Holzgeschäftes...

Belegungen, die über die der Aktienkapital, übernommen wurden...

Waren und Märkte

Wachst von Weizen und Weizenmehl mit steigender Wirkung...

Frankfurter Abendbörse

Am den 15. Juni 1934 war die Abendbörse...

Internationale Gesellschaft für chem. Unternehmen AG. Basel

Für das Geschäftsjahr 1933 stellt die I.G. Chemie einen Bilanz...

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuapfel, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...

Chicago, 15. Juni. (W. T. S. L.) in Genf...



